Lasst mir Zeit

10 Jahre Montessori-Schule Niederseeon





Gespräch mit Kindergartenleiter Karsten Czimmek



Du bist einer derjenigen, die die Entwicklung der Montessori-Schule Niederseeon von Anfang an begleitet haben. Welche Erinnerungen hast du an den Sommer 1993?

Vier Monate vor Schulbeginn im September 93 habe ich angefangen unter Leitung von Gabi Stephan im Kindergarten Sonnenhausen zu arbeiten, der 1986 in Glonn gegründet worden war. Wir haben von Anfang an mit den Lehrerinnen Heidi Feneberg und Martina Hoffmann sehr eng zusammengearbeitet. In diesem ersten Jahr der Schule gab es spannende Fragen, die da auftauchten. Die ersten Kinder, die ich vom Kindergarten mit in die Schule begleitet habe, haben 2002 ihre Abschlussarbeiten präsentiert. Diese Verabschiedung war sehr bewegend für mich.

Wie bist du zu Montessori gekommen?

Das fing damit an, dass ich durch meinen Bruder das Buch "Erziehung zum Sein« von Rebecca Wild in die Hände bekam. Das hat mich sehr bewegt und eine große Sehnsucht in mir ausgelöst. Rebecca und Mauricio Wild haben in ihrem Projekt die Montessori-Prinzipien weiter entwickelt. Ich habe dann Kurse bei ihnen in Europa besucht und mir später auch ihr Kindergarten-Schul-Projekt in Ecuador angeschaut. Nun tauchten bis dahin sehr wenige Kinder in meinem Leben auf. Bewusst hatte ich das erste Mal intensiven Kontakt mit einer Gruppe von Kindern bei der Hochzeit meines Bruders. Bei dem Gartenfest wurden wir aufeinander aufmerksam und diese Begegnung



2	-
4	F

-	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
	-	1	-	1	1	1	-	2	2	2	2

Entwicklung



war ein Schlüsselerlebnis. Innerhalb von wenigen Monaten hatte ich dann eine Jugendmannschaft im Tischtennisverein, in dem ich aktiv gespielt habe. Diese Gruppe habe ich dann mehrere Jahre lang betreut. Außerdem habe ich unterschiedliche Arten von Nachhilfe gegeben. Das war allerdings nie Fachunterricht. Ich hab mich gefragt, was sind die Interessen der Kinder, wo stehen sie. Wir haben häufig ganze Nachmittage zusammen verbracht und ich habe versucht, Brücken zu bauen zwischen dem Schulischen und dem, was die Kinder interessiert. Dann habe ich angefangen, für Kinder Ski-Kurse zu geben. Das war eines der wichtigsten Erlebnisse für mich, und das mache ich auch heute noch. Wenn diese Ski-Kurse damals nicht gewesen wären, hätte ich den Schritt in den Kindergarten wahrscheinlich nicht gemacht.

Bist du denn ausgebildeter Kindergärtner?

Ja, zunächst habe ich Theologie, Philosophie und Mathematik studiert, wobei ich das nie als Ausbildung verstanden habe. Später habe ich in sehr unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern gearbeitet: in der EDV, im Messebau, ... Wenn mich etwas interessiert hat, habe ich mich schlau gemacht. Natürlich war das kein linearer Weg, aber wenn ich zurückblicke, ist alles zu seiner Zeit gekommen und hat wie Rädchen ineinander gepasst. Alles von dem, was ich vorher gemacht habe, kommt mir heute zugute. Insofern bin ich natürlich pädagogisch ein Spätberufener, habe das aber in keiner Weise bedauert. Die

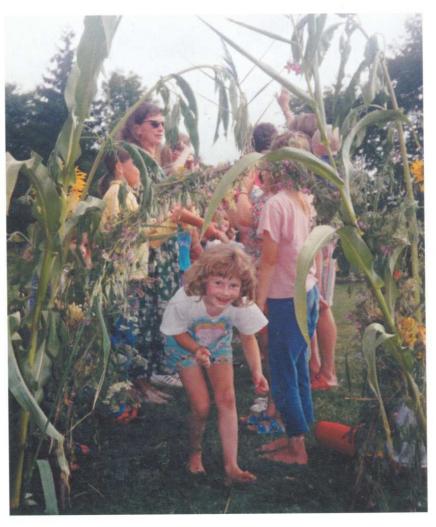


Im Außengelände des Kindergartens



-										
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003

Gespräch mit Kindergartenleiter Karsten Czimmek





Abschlussritual: Durch ein "grünes Tor" vom Kindergarten in die Schule

Erzieherprüfung habe ich erst gemacht, als ich schon in Sonnenhausen war.

Was bedeutet für dich die Verwirklichung der Montessori-Pädagogik im Kindergarten-Alltag?

Es ist entscheidend, dass die Kinder in gutem Kontakt mit sich selber sind, dass sie spüren, was sie wollen, ihren Rhythmus finden und sich selber organisieren lernen. Das Primäre in unserer Arbeit ist die

Beziehung zum Kind. Ich erlebe häufig, dass der Montessori-Gedanke mit den Materialien identifiziert wird, das ist für mich eher sekundär. Die beiden tragenden Säulen unserer Arbeit sind die sichere Beziehung der Kinder zum Erwachsenen und die vorbereitete Umgebung, in dieser Reihenfolge! Die enthält natürlich eine Vielzahl Materialien, die enthält aber auch soziale Grenzen und vieles mehr. Das, was die vorbereitete Umgebung ausmacht, ergibt sich aus dem, was die Kinder beschäftigt. Wir sehen die Kinder, nehmen sie wahr und erfinden und entdecken mit ihnen etwas: In unserer Elektro-Ecke haben wir einen Lötkolben. Und wenn dann ein Junge Pappe zusammenlöten will und erfährt, dass es nicht funktioniert, dann heißt das, die Zusammenhänge und die Welt zu verstehen.

Wie schätzt du das bisher Erreichte ein?

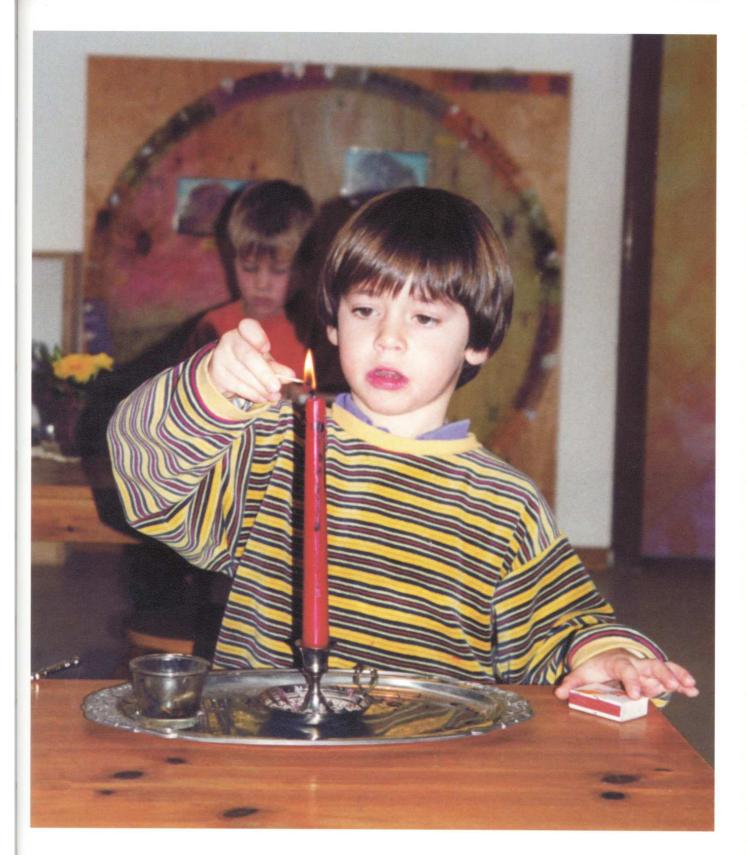
Ich denke, wir haben eine ganz gute Plattform erreicht. Man wird ja nie fertig, neue Kinder bringen neue Fragen, das geht immer weiter. Das Weitertragen von unserer Idee ist mir sehr wichtig und deshalb beschäftige ich mich in den letzten Jahren immer mehr mit Fortbildung. Die Entwicklung hört nie auf.

Das Gespräch mit Karsten Czimmek hat Claudia Ball aufgezeichnet.

2	-
4	-
	10

						1				
1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003

Entwicklung





	66	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
--	----	------	------	------	------	------	------	------	------	------